

Schützenhaus.

Sonntag den 21. Juli

Blumen-Ball mit Damen-Engagement,

Anfang 4 Uhr,

Ernst Sänzel.

wozu ergebenst einladet

Zu Hochzeitsgeschenken

passend empfehle mein großes Lager in:

Spiegeln, Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren,
Hänge- und Tischlampen,

lackierte Blech- und Eisenwaren, echt Solinger Stahlwaren als:
Messer, Gabeln, Hacke- u. Wiegemeßer, Scheren usw.
Spezialität: Emaillewaren, verzinnete Drahtwaren, als Vogelkäfige,
Fußabstreicher usw., alle Sorten Holzwaren, verstellbare Zuggardinen-
Einrichtungen, Rouleauxstangen, Winntmaschinen, Handwerkzeug, alles
unter Garantie.

Grosse Auswahl!

Einer gütigen Beachtung steht entgegen

Billige Preise!

Bruno Kunath,
Grossröhrsdorf.

Sur jetzigen Saison

empfehle ich in großer Auswahl

Herren- und Burschen-Anzüge

sowie

Kinder-Anzüge

in allen Größen und in jeder Preislage

Gleichzeitig würde ich auf mein reichhaltiges Lager in

Hüten und Mützen

für Herren und Kinder aufmerksam.

Max Hörnig, Schneidermstr.



Alle
Augen

richten sich
auf



das
begehrteste
und beliebteste



Fahrrad der
Welt!

GÖRICKE'S WESTFALEN-RAD!



Diese Marke
feiert die
grössten
Erfolge auf
dem
Weltmarkt.



Großes Lager beim Vertreter:

Georg Horn, Mechaniker.

Unfehlbar wirkt Cometin

bei Vernichtung von Schwaben, Rissen, Flöhen, Ameisen, Motten, Vogelmilben etc. zu
haben à 10, 20, 30, 50 Pfg. in Bretzlg bei Herrn **G. H. Boden.**

Ordein bewährt. Spec. Vertilgungs-Oel gegen Flöhe bei Hunden, Katzen u. Haus-
tieren à Fl. 50 Pfg. in oben genannter Niederlage ev. direkt zu beziehen.

M. Hodurek, Ratibor,

Spezialität: Giftfreie Insekten-Vertilgungsmittel-Fabrik.

Man abonniert jederzeit auf das
schönste und billigste
Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München 99 Zeitschrift für Humor und Kunst
9 Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und
Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-
nummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München

sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion,
Theatinerstraße 47 III befindliche, äußerst interessante Aus-
stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter
zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Frischer Görlitzer Kalk

ist angekommen und empfiehlt

H. Hssmann,

Niederlagen Bahnhof Großröhrsdorf.

Empfehle meine bestingerichtete

Fahrrad-Reparatur-Werkstatt,

sowie bei Bedarf von **Fahrrädern** nur die besten weltbekanntesten Marken, als:

Brennabor, Neckarsulmerpfeil und Tempo.

Auf Wunsch auch andere Marken.

Alle Reparaturen werden von mir selbst ausgeführt.

Erfolg und Zubehörtteile äußerst billig.

Heinrich Städtler, Schlosserei und Fahrradbau,
Großröhrsdorf, neben dem grünen Baum.



Fr. Feuerwehr.

Sonntag früh 6 Uhr

Übung.

Das Kommando.

Verein freiwilliger

Brandschäden-Unterstützung

für Bretzlg und Hauswalde.

Sonntag den 20. Juli d. J. abends
7/9 Uhr

Hauptversammlung

im Restaurant „Deutsche Bierhalle“ (Witz)

Tagesordnung:

- 1) Berichterstattung über das verflossene halbe Jahr.
 - 2) Kassieren der Monats-Beiträge.
 - 3) Allgemeines.
- Um zahlreiche Beteiligung bittet
der Vorsitzende.

Gedr. Kaffee,

reinschmeckend, keine Auslese, empfiehlt

Theodor Horn,

Kaffeerösterei mit elektr. Betrieb.

Bauber

verleiht jedem Gesicht ein rosiges, jugend-
frisches Aussehen, zarte, weiße, samtweiche
Haut und blendend schöner Teint.

Alles dies erzeugt die echte
Stedenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co. Raddeul.

mit Schutzmarke: Stedenpferd.

a Stück 50 Pfg. bei:

Theodor Horn und F. Gotth. Horn.

Aufruf!

Gesucht werden sofort tüchtige männ-
liche Personen als Besitzkalleinverkäufer
für großartige Patentneuhelt. Wichtige
Erfindung! Große Zeitungsressort wird
auf unsere Kosten gemacht. Enormer
Absatz überall! Durchaus reich! Lebens-
stellung. Hohes Einkommen garantiert.
Auskunft gratis. Postkarte genügt.
H. Schmeißer in
Cranenburg Nr. 817 am Rhein.

Brillen

für jedes Auge passend und alle Zubehörtteile
Reparaturen werden prompt und möglichst
von mir selbst ausgeführt.

Georg Horn, Mechaniker.

Heute Mittwoch und morgen Donner-
tag

Kirchensfest

in der Hofallee.

Dieselbst Mittwoch Schaukelbelustig-
ung.

Es ladet dazu ergebenst ein

G. Teich.

Hängematten

empfehlen

Bruno Kunath,

Großröhrsdorf.

Zigarrenarbeiter

erhalten dauernde Beschäftigung. Auch werden
Lehrlinge oder Mädchen zum **Wickeln**
machen angenommen.

Paul Schreiber.

Arbeitshofen

für Maurer und Zimmerer empfiehlt in
großer Auswahl

Max Hörnig.

Drahtzaun

empfehlen

Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

Braune Lederjandalen,

Segeltuchschuhe in allen Größen, sowie Ledert-
turnschuhe für Kinder empfiehlt

Max Bättrich

Ehrenerklärung!

Die Herrn Knobloch gegenüber ausgespro-
chene Beleidigung mehrerer Herren und Damen
nehme ich als unwaar zurück.

Warne gleichzeitig vor Weiterverbreitung.

M. Preusche.

Feinstes

Tran-Leder-

Fett,

in Dosen zu 10, 20, 30 und 50 Pfg., em-
pfehlen

Max Bättrich,

Alleinverkauf für Bretzlg

Dreddner Schlachtviehmarkt.

vom 15. Juli 1907.

Zum Auftrieb kamen: 3559 Schlachtvieh
und zwar 704 Rinder, 871 Schafe, 1644
Schweine und 340 Kalber. Die Preise
stellten sich für 50 Kilo im Markt wie folgt:
Rind: Lebendgewicht 45-48, Schlachtge-
wicht 82-84; Kalben und Kähe: Lebend-
gewicht 42-44, Schlachtgewicht 74-76;
Pulver: Lebendgewicht 43-46, Schlachtgewicht
76-80; Kalber: Lebendgewicht 48-51,
Schlachtgewicht 75-78; Schafe: 84-87
Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht
46-47, Schlachtgewicht 80-82. Es sind nur
die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.

Illustriertes Unterhaltungs Blatt

Sonntagsblatt für das deutsche Haus.

Aus neuerer Zeit.

Exzellenz Dernburg hat bei Ausgabe dieser Nummer seine geplante Kolonialreise wohl bereits angetreten. Er wird offiziell von dem Regierungsrat Balther und dem Oberleutnant Graf Henkel v. Donnersmard begleitet und wird voraussichtlich Deutsch-Ostafrika und Kamerun in mehrmonatlicher Tour bereisen, um in unseren Kolonien praktische Erfahrungen für sein Amt zu sammeln. — Frankfurt am Main besitzt einen Eibbaum, dessen Alter auf 300 Jahre geschätzt wird. Um diesen ehrwürdigen Baum nicht dem Verfall zum Opfer zu bringen, war seine Verlegung nötig, die dann auch in der vorzüglichsten Weise kürzlich ausgeführt wurde. Die Wurzeln des alten Baumes wurden möglichst freigelegt, der Wurzelballen dann in eine Umzimmerung gebracht, die durch Krabbe auf einen flachen Rollwagen gehoben und durch die Kraft einer Lokomotive fortgeschleppt wurde. Hoffen wir, daß der schöne alte Baum die Verlegung gut übersteht und die angewendete große Mühe verlohnt. — Ein hübsches Kind ist der russische Thronfolger, dessen Gesicht wohl wie das seines zweiten Fürstenkindes einer dunklen Zukunft entgegen sieht. Unser Bild zeigt den kleinen Prinzen in der mäterischen russischen Nationaltracht.

Die Laßdorfer Millionennichte.

(Fortsetzung) Roman von Elisabeth Goedike. (Kohlr. vork.)

Als das Gewitter heraufzog, war Anna Kleeböhm die Erste im Hause, die aufstand. Sie weckte die Leute und schickte sie in die Ställe, wo einige Pferde standen, dann steckte sie die Wertpapiere zu sich und schloß die Haustüre auf. Schließlich setzte sie sich auf der Diele auf die Treppe, die nach dem Boden und in die Mansardenstuben, von denen sie sonst eine bewohnte, führte. Eine kleine Lampe brannte trübe, und jeder Blick erhellte den Raum. Die Magd sah in einer Ecke auf einem Brettsstuhl und las halb laut in ihrem Gesangbuch. Bei jedem Schloge hielt sie erschrocken inne und stieß einen Schreckensruf aus. Anna sah unbeweglich, die Ellbogen auf die Kniee gestützt, und sah auf das schwarze Biered des Fensters, das alle Augenblicke durch einen Witz grell beleuchtet wurde.

„Du kannst ja nicht leben.“ sagte sie einmal.
Aber das Mädchen ließ sich nicht stören, sondern mutmelte ruhig weiter. Anna hörte auch nicht weiter auf sie. Ihre Gedanken waren weit fort, dort, wo sie jetzt immer waren — bei Bengendorf. Seit jenem Tage, an dem sich ihre Herzen gefunden hatten,

war er nicht wieder gekommen, hatte auch nichts von sich hören lassen. Warum kam er nicht, oder wenn er keine Zeit dazu hatte, warum schrieb er ihr nicht wenigstens? Hatte er es doch nicht ernst gemeint, war doch etwas an den Gerüchten, daß er sich um die Laßdorfer Millionennichte bewarb? Dachte er, Kleeböhms Tochter kann man heute küssen und morgen beiseite schieben? Wenn sie so weit war mit ihren Gedanken, dann stieg ihr siedend heiß das



Regierungs- und Baurat Balther
Vortragender Rat im Reichskolonialamt.

Staatssek. Bernh. Dernburg, Exz.
Leiter der deutschen Kolonialpolitik.

Graf Henkel v. Donnersmard
Oberleutn. i. Z. kommandiert zur Dienstleistung beim Auswärtigen Amt.

Blut ins Gesicht, und ihre Hände ballten sich. Dann hatte er sich aber verrechnet; Klechobms Tochter schreckte vor dem Neuherrn nicht zurück, ihre angegriffene Ehre zu rächen!

Das Unwetter ließ endlich nach, die Blitze wurden seltener, die Donner folgten erst nach längeren Pausen. Anna schickte die Leute wieder ins Bett, aber ehe sie sich selbst zur Ruhe begab, trat sie noch einmal vor die Haustür, um nach dem Himmel zu sehen. Undurchdringlich schwarz wölbte er sich über der Erde, ab und zu bligte es noch. Aus den Dachrinnen stürzte das Wasser, floß zu Pöden zusammen und bildete Seen auf dem Pflaster. Jetzt kam jemand die Straße heraufgelaufen. Anna blieb stehen und wartete. Der schwache Lichtschein von der Diele fiel auf sie, und leuchtend, atemlos rief der Herankommende jetzt ihren Namen.

„Du?“ schrie Anna auf. „Mein Gott, wo kommst Du her?“ Sie hatte den ganzen Abend keine Angst gehabt. Jetzt fühlte sie ihr Herz laut schlagen.

Regendunst kam näher; er wankte an ihr vorüber und sank auf der Diele ermattet zusammen.

„Du bin ich — mit der Vergangenheit bin ich fertig —“

Anna sah ihn an. „Und jetzt gehörst Du uns?“

Er nickte. „Gut, ja. Macht mit mir, was Ihr wollt.“

„Einen ganzen Menschen will ich aus Dir machen,“ sagte sie ernst und sah ihn mit einem guten, warmen Blick an, „einen Menschen, der da fest wurzelt, wo er steht.“

„Und wäre es im Sumpfe,“ fuhr er mit zuckenden Lippen fort. — Da packte sie ihn an der Schulter. „Nein, Alfred, Du sollst aus dem Sumpfe, in dem Du stehst, herauskommen. Wir beide, ich und Du, wir wollen jetzt ein neues Leben anfangen.“

Sie nahm die Lampe und führte ihn ins Wohnzimmer.

„Wie bist Du nah,“ sagte sie mitleidig, „und wie siehst Du aus —“

Er rang ein paarmal nach Atem; er überlegte immer noch, wie er ihr alles sagen sollte. Ihre Güte und Herzlichkeit taten ihm so wohl, er hatte das Gefühl, als würde er es nicht ertragen,

sie: „Du mußt fort von hier, so schnell wie möglich.“ Sie dachte einen Augenblick nach. „So läßt sich machen.“ Morgen geht ein Pferdetransport nach der österreichischen Grenze ab. Da fannst Du mitfahren, statt des Stallknechtes, dann kommst Du unauffällig fort.“ Sie ging ins Kontor, und kam mit



Der russische Großfürst-Chronfolger Alexei Nikolajewitsch.

einem Notizbuch wieder. „Hier ist die Reiseroute, ich habe sie genau ausgearbeitet. Morgen früh um fünf sollen die Pferde auf dem Bahnhofe sein. Dort werden sie verladen und der Wagen an den Zug gehängt, der um sechs hier durchkommt. Hier sind allerlei Scheine und Geld.“

Sie handigte ihm eine kleine Ledertasche ein. Er sah darauf nieder und dann in ihr Gesicht.

„Anna —“ er stotzte wieder, „Anna, Du vergißt wohl, daß ich — daß ich vielleicht ein Mörder bin.“

Sie wurde sehr blaß und ein Ritteln lief über ihren Körper. „Du kommst am unauffälligsten so fort; ich werde dafür sorgen, daß die Knechte nichts merken. Und wenn — wenn Richarder wirklich tot ist, dann gehst Du weiter nach Oesterreich oder Ungarn, da wird Dich niemand suchen.“

„Und mit uns ist es nun für alle Zeiten vorbei?“ fragte er mit schwerer Stimme.

„Mit uns? Warum?“

„Du fannst doch nicht — Anna — wenn Blut an meinen Händen klebt — die Frau eines Mörders — bedenke das!“

„Du, ich habe Dich lieb. Ob ich Dir schon angetraut bin oder nicht, das ist doch egal, darum liebe ich Dich doch nicht weniger. Und wenn ich Dein Weib wäre, würde ich Dich doch jetzt auch nicht verlassen. Ich gehöre zu Dir, und wenn Du das Gefühl nicht selbst hättest, wärest Du doch jetzt nicht zu mir gekommen.“ „Daß Du das getan hast, ist mir das sicherste Zeichen, daß Du mich lieb hast.“

„Und Dein Vater?“

„Darum mache Dir keine Sorgen, mit ihm will ich schon fertig werden. Er hat Dich ins Anstalt gestürzt, ohne ihn wärest Du nicht so weit gekommen.“ — Er sah sie erstaunt an.

„Ja, Alfred,“ sie nickte mit dem Kopfe, als müsse sie es selbst noch einmal nachdrücklich bestätigen, was sie da eben gesagt hatte, „weinst Du, ich hätte es nicht gemerkt, wie er Dein böser Geist war? Er wollte Dich ausnutzen, Deine Leichtgläubigkeit, Deine Fähigkeiten und dadurch hat er Dich zu dem gemacht, was Du jetzt bist. Jetzt will ich das wieder gut machen an Dir.“

Sie schlang die Arme um seinen Hals in einer beschütten- den mütterlichen Art. Sein Kopf sank schwer auf ihre Schulter, ein Ruckeln ging durch seinen Körper und er fing bitterlich an zu weinen.



Die Verlegung eines 300jährigen Eibenbaumes in Frankfurt a. M.

wenn sie sich schauernd von ihm abwendete, der einzige Mensch, der noch im Leben zu ihm hielt.

„Ich bin auch sehr gelaufen,“ sagte er endlich, „ich bin auf der Flucht, Anna.“ — „Warum denn?“ — Nun erzählte er ihr alles. Sie hörte ruhig zu, ohne ihn zu unterbrechen. Dann sagte

Am nächsten Morgen verließ Lengendorff Tiedenburg in einem Güterwagen. Er hatte einen karierten Anzug an, der ihm etwas knapp war, eine Ballonmütze auf, ein rotes Hals-
tuch um und einen Knüttel in der Hand.

„Es fehlen nur noch die Ohrringe,“ dachte er.
Als der Zug durch den Passower Wald fuhr, pfliff er leise ein Liedchen durch die Zähne, aber er hatte doch ein freieres Gefühl, als die bekannten Gegenden zurückließen und er nicht mehr jede Wiege und jeden Baum zur Seite des Bahndammes sah. Er streckte sich aufs Stroh; vor ihm stand das braune
Fohlen aus Lohdorf, sah ihn mit seinen großen Augen an und lenkte dann den Kopf und beschnupperte ihn. Lengendorff strich ihm liebeselend das weiche Maul.

„Wir beide haben auf einer Weide geirast, alter Freund,“ sagte er, „und dann hat die Lohdorfer Millionennichte uns dem alten Ackerbohm in die Hände gespielt. Jetzt werden wir an die Grenze transportiert und müssen sehen, was aus uns wird.“
Weiter und weiter ging es im Dummelzugen tempo, vorbei an Städten und Dörfern, an Wiesen und Feldern, vorbei an allen Edelsteinen und stattlichen Bauernhöfen, an armseligen Hütten und kleinen Bahnwärterhäuschen.

Vorüber an allen — wo wird es enden?
Wenn ein Bahnhof kam, versteckte Lengendorff sich im äußersten Winkel des Wagens; nicht ein Mensch mehr als nötig sollte Alfred von Lengendorff im Kostüm eines Pferdehändlers sehen, und wäre es auch nur ein Packträger oder eine schwächende Bauernfrau.

Fritz Kirchner hatte nur eine unbedeutende Wunde an der Schulter und konnte schon am nächsten Tage nach Lohdorf gebracht werden, aber Lore fühlte sich sehr angegriffen und nervös und hatte sich sehr erkältet, so daß sie mehrere Tage das Bett hüten mußte. Fast täglich kam eine von den jungen Damen aus Lohdorf zu ihr, um nach ihrem Befinden zu fragen und Grüße von Fritz zu bringen.

Da die Sache im ganzen so glimpflich abgelaufen war und man von Lengendorff keine Spur entdecken konnte, entschloßen Frau von Strehlen und Herr Kirchner sich, keine Anzeige weiter zu machen und die Geschichte auf sich beruhen zu lassen. Frau von Strehlen nahm für den Winter seinen neuen An-
hänger; sie hatte an ihren letzten Erfahrungen fürs erste ge-
nug. Die Wirtschaftsbücher waren in heillosen Unordnung, und sie sah jetzt oft die halben Nächte auf und arbeitete und rechnete, um sich etwas Klarheit zu verschaffen, aber schließlich packte sie die Bücher zusammen und beschloß, den Rat ihres Freundes Kirchner einzuholen. Lore hatte sich nun vollständig erholt, und so bestellte sie am nächsten Sonntage den Wagen und fuhr mit ihr nach Lohdorf hinüber.

Der schöne Spätsommertag hatte auch Herter hinausgelockt und ihn an sein Versprechen, sich recht bald auf Lohdorf sehen zu lassen, erinnert. Als er am Gutgarten vorbeiritt, sah er ein helles Kleid durch die Büsche schimmern und da er auf der Veranda und auf dem Hofe niemand sah, ging er, nachdem er sein Pferd abgegeben hatte, dorthin.

Er fand Anneliese in der Laube, den Kaffeetisch deckend. Sie hatte ihm den Rücken zugewandt und stellte sorgfältig Tassen und Teller zurecht, dann setzte sie sich und fing an, den großen Napfkluden zu zer schneiden.

Nun trat er näher und rief: „Bekomme ich auch was ab?“
Sie wandte sich rauh um, ein feines Rot bedeckte ihr Ge-
sichtchen, und sie streckte ihm mit einer herzlichen Bewegung die Hand entgegen. „Wie nett, daß Sie kommen, Herr Landrat!“

„Der Besuch, den ich Ihnen neulich auf Passow ange-
droht habe,“ meinte er lachend, ihre Hand einen Augenblick mit
innigem Druck festhaltend. „Aber vor allen Dingen, wie geht
es Ihrem Herrn Bruder? Ich war drei Tage dienstlich ver-
reist, und wie ich zurückkomme, höre ich von der schrecklichen
Affäre. Sehr viel Vertrauen habe ich zu Lengendorff nie ge-
habt, aber das ist doch ein bißchen stark.“

Anneliese berichtete, daß es Fritz gut gehe und auch Lore sich von dem Schrecken des Abends erholt habe.
„Sie sind ja ganz allein hier,“ meinte er nun. „Schlafen die anderen Herrschaften noch?“

„Nein, Sie treffen es sehr schlecht heute. Sie sind alle spazieren gegangen, und ich weiß nicht einmal, wohin. Streh-
lens sind vorhin gekommen.“

Herter sagte nicht, daß er es eigentlich reizend fand, Anne-
liese einmal ganz allein zu treffen. Er schüttelte einen Augen-
blick und fragte dann in verweifelndem Tone: „Warum sind Sie denn nicht mit spazieren gegangen?“

„Weil ich keine Zeit hatte.“
„Am Sonntag Nachmittag?“
Sie nickte lachend. „Sie glauben es mir zwar immer nicht,
daß ich etwas zu tun habe, aber es ist wirklich so.“

„O ja, das glaube ich Ihnen schon, Fräulein Anneliese,“
erwiderte er ernst, „aber ich muß doch ab und zu mal schelten,
weil Sie sich zu viel Arbeit machen. Sie denken zu wenig an
sich. Bei allem und jedem finden Sie es ganz richtig, wenn
Ihnen die Arbeit zufällt und den andern das Vergnügen. So,
wie wir selbst uns das Leben machen, so ist es für uns. Wenn
Sie zweimal einen anderen aus Gütmütigkeit eine Arbeit ab-
nehmen, gibt er sie Ihnen das dritte Mal von selbst. Das ist
überall so. Warum, zum Ausdruck, konnte denn nicht eine von
Ihren Schwestern heute hierbleiben und den Kaffeetisch besor-
gen?“

„Die Zwillinge?“ fragte Anneliese entsetzt.
„Aua ja.“ Herter mußte selber lachen. „Geben Sie ihnen
die Verantwortung, und sie werden ihren Stolz darein setzen,
es ordentlich zu machen.“

Anneliese schüttelte den Kopf.
„Das habe ich einmal versucht, als der Pfarrer und der
Schulrat eines Tages überraschend kamen und zu Tische blieben.
Ich hatte in der Küche zu tun und übergab den Zwillingen das
Tischdecken. Es war auch alles in schönster Ordnung, und wir
setzten uns. Der Schulrat sprach sehr lebhaft mit Papa, plötz-
lich wird er freibleich und springt mit einem Entsetzensschrei
auf. Er hatte keine Serviette auseinandergenommen, und da
war ihm eine Eidechse über die Hand gelaufen.“

Herter lachte hell auf. „Wo die Zwillinge nur immer die
Streiche herbaben!“

„Ja, jetzt lacht man darüber!“ meinte Anneliese, „aber Sie
können sich denken, wie peinlich es damals für uns war. Der
alte Herr war ganz nervös geworden!“

„Sie sind unglaublich, diese Zwillinge! Wie waren sie
denn nur darauf gekommen?“

„Der Schulrat hatte sich einmal, als er einer Unterrichts-
stunde bei ihrer Erzieherin bewohnte, sehr wenig anerkennend
über ihre allgemeinen Kenntnisse ausgebrochen. Für gewöhnlich
haben sie gar keinen Grund für ihre Streiche. Also im Inter-
esse Ihrer ungestörten Kaffeestunde seien Sie nur dem Schick-
sal dankbar, daß ich heute hier geblieben bin und nicht die
Zwillinge.“

„Das bin ich auf jeden Fall, nicht nur wegen der Kaffe-
stunde.“

Anneliese war aufgestanden und an das Rosenbeet getreten.
Mit Remeriemine musterte sie die verschiedenen Blüten und
schnitt dann die schönsten mit ihrem kleinen Taschenmesser ab.
Herter, der ihr gefolgt war, sah ihr aufmerksam zu.

„Alles in allem bleibe ich aber dabei,“ meinte er, „Sie
denken zu wenig an sich, Sie leben zu wenig für sich, immer
nur für andere, und dadurch sind Sie zu einem ganz richtigen
Hausmütterchen geworden, wie Sie in fünfzig Jahren sein
könnten.“

Anneliese hatte bei seinen Worten nachdenklich, fast traurig
den Kopf gesenkt; wie sie so dastand in dem zarten Rosakleide,
die Hände voll Rosen, da sah sie so liebreizend aus, daß Herter
innerlich über seinen Vergleich lachen mußte.

Sie senkte jetzt etwas. „Ja,“ sagte sie niedergeschlagen,
ich weiß wohl, ich bin recht langweilig und hausbacken und sonst
noch alles Mögliche.“

„Ja, sonst noch alles Mögliche,“ wiederholte Herter, „soll
ich es Ihnen mal aufzählen? Ganz unangenehm lebenswürdig
und füroralisch sind Sie, und so empörend fleißig und unsich-
tig, daß Sie die Seele des Hauses Lohdorf sind. Und neben
dem und vielem anderen sind Sie noch so über alle Begriffe
reizend, daß ein ausgewachsener Mensch wie ich beinahe den
Verstand darüber verliert.“

„Herr Landrat, jetzt ipotten Sie über mich, und das ist
schlecht von Ihnen.“

Dunkelrot war sie geworden, und ihre Augen bligten ihn
ganz zornig an. Herter lachte nur.

„So ist's recht, schelten Sie mal tüchtig, das habe ich gern.
Und wenn Sie mir heute abend eine Eidechse unter meine Ser-
viette legen, so werde ich meine helle Freude daran haben.“

Anneliese lachte jetzt auch, und sie gingen in die Laube
zurück. Aber merkwürdigerweise war ihnen beiden die Unbe-
sorgtheit abhanden gekommen; sie schwiegen beide. Herter
spielte mit einer Reisedabüte, die er sich vorhin abgepflegt hatte
und Anneliese leate neben jede Kaffeetasse eine Rose und sah
dabei verstockt nach der Gartenpforte, ob die anderen noch
nicht zurückkämen.

„Das tun Sie aber natürlich nicht,“ fuhr Berter fort, als ob seine Gedanken immer noch bei demselben Gegenstande geblieben wären. „Statt nachtatter, glitscheriger Amphibien legen Sie Ihren Gästen Rosen auf den Teller, das ist so Ihre Art.“ Anneliese wußte nicht recht, was sie darauf erwidern sollte, und zu ihrer großen Erleichterung kamen jetzt auch die anderen zurück. Nun wurde es gleich lebhaft im Garten. Anneliese und Berter gingen sich jetzt fast aus dem Wege. Es war ein so merkwürdiges Gefühl über sie gekommen, fast als könnten sie jetzt nicht im Beisein anderer alltägliche, gleichgiltige Dinge miteinander sprechen. Aber während sie sich mieden, hatten sie sich doch immer im Auge, und sie wußten von einander, daß es so war.

Es tat Anneliese sehr wohl, wenn Berter sie schalt und etwas an ihr auszufehen fand. Kein anderer Mensch tat das sonst. Der Vater nannte sie sein sorgendes Hausmütterchen, besprach alle ernstlichen Dinge mit ihr und stellte sie den Zwillingen als leuchtendes Beispiel vor. Sie wußte wohl, er liebte und schätzte sie weit über ihren Wert, der gute Vater, aber auf die Dauer wirkte es ermüdend, immer ein leuchtendes Beispiel zu

sein. Frey fand alles gut, was sie tat, und Ellnor sprach ihr ihre Bewunderung bei jeder Gelegenheit aus. Selbst bei den Bekannten stand sie in diesem Ansehen. Die Frauen rechneten sie ganz zu ihrem Kreise und sprachen mit ihr vom Einmachen, von Sauerbraten und über die beste Methode, Rüden groß zu ziehen, und die Herren führten Gepräche mit ihr, als wäre sie eine Matrone.

Nur Berter bildete eine Ausnahme. Er schalt sie tüchtig aus, wenn sie sich selbst vergaß in ihrem sorgenden Treiben für andere, und lachte und scherzte mit ihr wie mit anderen jungen Mädchen. Ach, das tat so wohl, dann fühlte sie sich auf einmal jung, und ihr warmes, glücksbedürftiges Herz tat schnellere Schläge. Ob er wohl ahnte, was er ihr war? Ob er fühlte, daß ihre ganze, tiefe Liebe ihm gehörte? Heute kam mandmal das Gefühl einer tollen, seligen Hoffnung über sie; einer Hoffnung, die sie sich selbst noch gar nicht eingestehen wollte, aber das Gefühl war so mächtig in ihr, daß sie in schwindelndem Glücke oft die Augen schließen mußte.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Belehrung und Unterhaltung

Gemeinnütziges.

Behufs Bekämpfung der Mieser empfiehlt sich folgendes Verfahren: Man lasse sich aus 5 Gramm Schwefelsäure, 2 Gramm kohlenstoffsaurem Kalium, 10 Gramm gereinigtem Glycerin und 20 Gramm Franzbranntwein eine Salbe herstellen, bestreicht damit vor dem Schlafengehen die betreffenden Stellen nach vorheriger gründlicher Waschung und sorgfältiger Trocknung und bedeckt dieselben. Des Morgens ist wieder abzuwaschen und eine Salbe aus 5 Gramm Präzipitat, 40 Gramm Lanolin und 10 Gramm Vaseline einzureiben. Diese Vornahme ist mehrmals zu wiederholen. Man muß dabei auch für regelmäßige Darmtätigkeit sorgen und sich des Genusses alkoholischer Getränke und scharf gewürzter Speisen enthalten.

Gegen den Magenkrampf nehme man während des Anfalles 3 bis 4 Tropfen ätherischen Kümmelöls in einem Glößel voll Rum. In den meisten Fällen ist dies eine Hilfe auf Jahre hinaus.

Nachtsisch.

1. Bilderrästel.



2. Rätsel.

Nich, ohne Reichtum, Rang, Genie,
Nicht stehen Mädchen und Frauen;
Kein Wort mit e bin ich sitz sie
Und ließe so gern mich trauen.

Ja, wenn ich wär ein Wort mit a
In Ungarns reichen Gauen,
In allen zehn Fingern könnt ich da
Ein goldenes Ringlein schauen.

Lösung der Aufgaben in voriger Nummer:

1. Ranken, Andre, Admet, Ecces.
2. Der Schimmel 1000 Mark, der Happt 700 M.
3. Dorfband, Dorfband.

Zufliges.

Am Automaten.

Herr A.: „Ach, das ist gut, jetzt fehlen mir nur noch zwei Pfund zu dem Gewichte Bismarck.“

Herr B.: „Na, am Leibe fehlt nichts, die Können höchstens im Kopf abgehen.“

Zuf.

Ein verbummelter Student und gestrichelter Kaufbold ist von Stufe zu Stufe gesunken. Schließlich verfällt er dem Schnapsteufel, wird Bagabund und verübt einen Raubmord. Er wird zum Tode durch



den Strang verurteilt und der Gerichtspräsident fragt ihn, ob er noch einen besonderen Wunsch habe.

„Gewiß,“ antwortet der Delinquent voll Galgenhumor, „ich wünsche mit Ihnen zu hängen.“

Daher.

Theaterdirektor (zu einem Schauspieler, der in einem Ausstattungstück die Rolle eines Indianerhaupteingangs spielt): „Sie waren sehr gut in der Rolle, Sie haben wohl früher bei den Indianern gelebt?“

Schauspieler: „Ich habe in meinem Leben keinen Indianer gesehen!“

Theaterdirektor: „Wo haben Sie dieses lebenswahre Kriegsgeschrei her?“

Schauspieler: „Ich habe früher ‚Sand‘ ausgerufen!“

Auriose Antwort.

Fremder: „Sie entschuldigen, können Sie mir sagen, wie ich zur Neuen Hofstraße komme?“

Einheimischer: „Offen gesagt, wenn ich die Wahrheit sagen soll, mißt ich lügen.“

Kudank ist der Welt Lohn.

„Ich bringe eine traurige Nachricht mit, Emmy; denke nur, Onkel Tobias hat spekuliert und dabei sein ganzes Vermögen verloren!“

„Was? Nachdem wir nach ihm unsern Kleinen benannt haben?! — Der Kudankbare!“

Der Stellvertreter.

„Sieh nur, da steigt eben ein Einbrecher in Deine Wohnung!“

„Loh ihn nur, meine Frau wird glauben, ich bin es und schlägt ihn halb tot!“